This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Digitized by Google

Digitized by Google

Liebeslieder

Digitized by Google

Von diesem Buche ist außer der allgemeinen eine

Sonder-Auflage

feinstem Kunstdruckpapier, in der Presse von 1 bis numeriert, gedruckt worden.

In Leinen gebunden kostet das Exemplar 5 Mark.

Digitized by Google

Moderne

Eine Sammlung

von

Paul Grabein

Gedruckt und verlegt bei

Berlin : Hermann Costenoble

Digitized by Google

kt, der die Auswahl der
; vorliegende Buch ist ein E
uenseele vorzulegen, und Z
Seele des modernen
besleben aufzufangen, wie
ischen Bekenntnissen dichten
ein Versuch, der meines Wisse
tacht worden ist, der aber d
rarisches Interesse für sich in An
Manch einer wird sich viell
hung in diesem Buche vergebe
men umsehen, die ihm aus d
innt geworden sind und die
den Ohren klingen, wenn m
uen" reden hört. Indessen ist

Digitized by Google

Wollen gar nichts wissen von de
Liebesleben des Weibes; sie können dies
auch nicht poetisch verklären.
Übrigens läßt dieses gänzliche Manko eben
deutlich wie lehrreich erkennen, wie die Musen un
Grazien, die natürlichen Freundinnen des Weibe
bange fliehen, wenn dieses mit starken Schritten an
fuchtelnd in die Arena der Männer hineintritt.
Unsere hier vertretenen Dichterinnen sind
dieser Beziehung also eigentlich ganz „altmodisch
denn wie bei den allerhausbackensten „rückständiger
frauen, ist auch bei ihnen ganz offensichtlich das Liebe
den oder die Mutterschaft der natürliche Mittelpun
eigentliche Inhalt ihres Daseins. Und wie soll
anders sein p Ein echter Dichter kann nur ein
vollblutatur sein, und in dem Rasseweibe werde
en stets die natürlichen gesunden Instinkte di
benden Kräfte sein. Gegen diese fundamentalsten,

Digitized by Google

Zeugnis ab von ihrem
ken. Was die Frau seit
tten und getragen, was
ligkeiten verschwiegen geko
elt rückhaltslos verkündet
iven Offenheit und Unbed
icht kennt. Und nicht bloß
Zahnen bewegende Liebesle
in diesen Selbstbekenntnissen
seine Steigerungen ins Dän
ins Krankhafte werden uns

So enthalten denn in d
Blätter Dokumente, die für
versteht, manches Neue biete

Digitized by Google

la fand ich Dich n
rd Deinem Herzen,

Das hohe Gottes
ıs Deiner Seele f
ömt Woge jetzt u
ıd ſchäumt die Ho
ırch meiner Jugen
oll Lebenskraft ma
aß tief und voll m

Und wo mein Au
ießt jetzt ein herrlic
a glüht nun ſiegha
er junge Tag, der

C

Digitized by Google

eilte zu Dir, des Sturmwinds Flügel
trug willig mich über Thal und Hügel.
Ich lag Dir am Herzen mit bebendem Leib
als Dein geliebtes, Dein ehliches Weib
und fand mich und wand mich in liebender Not;
es hatte das Glück mich zu töten gedroht.

Und wieder ergriff mich des Traumgotts Hand
und führte mich lange, bis ich Dich fand
nach langem mühseligen Wandern
im Arm, ja im Arme der Andern.
Und neidlos hab ich Dein Glück erschaut,
obgleich es mir heiß von der Seele getaut,
und von der erbleichenden Lippe fort
hl sich für Dich noch ein Segenswort.

Digitized by Google

M

Der Garten liegt i
on Blüten ſtäubt es
ie Lilien nicken um
eh' unſer Blut wogt
mm, über uns in la
raut ſchon ein Wette

Aus unſeren Augen
Herzen ſtehn im lo
ein Atem birgt verh
zittern fühl ich Dein
nm! jung und heiß

—— —— —— ——

~

Digitized by Google

Wie oft, wie oft ſchon,
und nur noch meines Lämpch
verkündete, daß es ſchon ſpäte
hab ich an Dich, verlaſſnes Weib,
der Tage, trüber noch als meine
hab ich verſucht im Geiſt Dir abzubitt
und Dir ein kleines, kleines Lied
Doch immer wars, als ob dann
Bald eiſig kalt, bald unnatürlich heiß
den Arm mir wehrte, der zur Feder

Ich fühl es tief: Auf Deinem Ha
ein traurig, dunkles Los — und me
half es unwiſſend mit heraufbeſchwö
Und nun erſcheint Dein Bild und Kl
Mit irrer Hand ſuch ich Dir klar zu
indes mein Leib erbebt in Fieberſchc
daß Irren — Irren nur zu menſch

Digitized by Google

Digitized by Google

bereit zum Stürmen und Jubeln
bereit, in den Himmel empor zu
beglückend in Armen der Liebe z
und alles verlachen und alles ve
was ich an Hochmut je beſeſſen
und ach! Du Thor! Haſt nicht
Du konnteſt blind vor der Maue
ſahſt nimmer der Liebe Sonnenſc
das blaue Wunderblümelein,
Du griffeſt nicht zu, als das Gl
Du ſeufzeſt nach mir nur Tag
Du glaubteſt, — den goldenen
den hüllte in züchtige Wolken m
in züchtige Wolken der Konveni
Und ſaheſt doch nimmer den la
Ach! Liebe und Blüten und So
die packteſt in Berge von Schne

Digitized by Google

eute
orgen Nebel und Regenflut —
halte, halte das Glück Dir warm,
nn's lachend und jauchzend Dir fliegt in den Arm;
nn halte das Glück — nur eine Stunde,
ur einmal blüht's auf dem Erdenrunde,
ur eine ist Dein zweites Ich,
ur eine! Und keine ersetzt Dir mich —
enn keiner, wie mir, hat die Götterhand
ie Sonne, die Sonne ins Herz gebrannt!

Brautstand.

Warten! — Warten von Tag zu Tag,
warten auf jeden Glockenschlag,
warten, während die Pulse leben,

Digitized by Google

e, Dein hei

alles Verw

ich Seligkeit

ugendzeit!

asse, den klangvoll

ches: „Glückes gem

Zuletzt.

unsere Liebe gest

n, schrecklichen Ja

ir beide so fern un

en, treuen Gemein

u meine Jugend g

Digitized by Google

alles Geliebte von ferne sehn,
daß keine liebe Kinderhand
an meine Brust ist festgebannt,
daß all meine blühende Jugendkraft
kein einziges Leben zum Leben geschafft,
ein Leben, das meines Lebens wert,
das eine Heimat von mir begehrt,
und ich so einsam, so ganz verlassen
um Liebe bettle auf grauen Gassen —
mein ganzes verfehltes, zerrissenes Leben —
das kann ich, das kann ich Dir nicht vergeben!

Die Emanzipierte.

Wenn Du ein Mann bist, so zeige mir Deine Werke!
Bist Du ein Mann bist, bezwing mich mit Deiner Stärke!
Unsterbliche, segnend für unser Geschlecht, —

Digitized by Google

ſeld, dann biſt
ger Schutz des H
ſerr meiner See

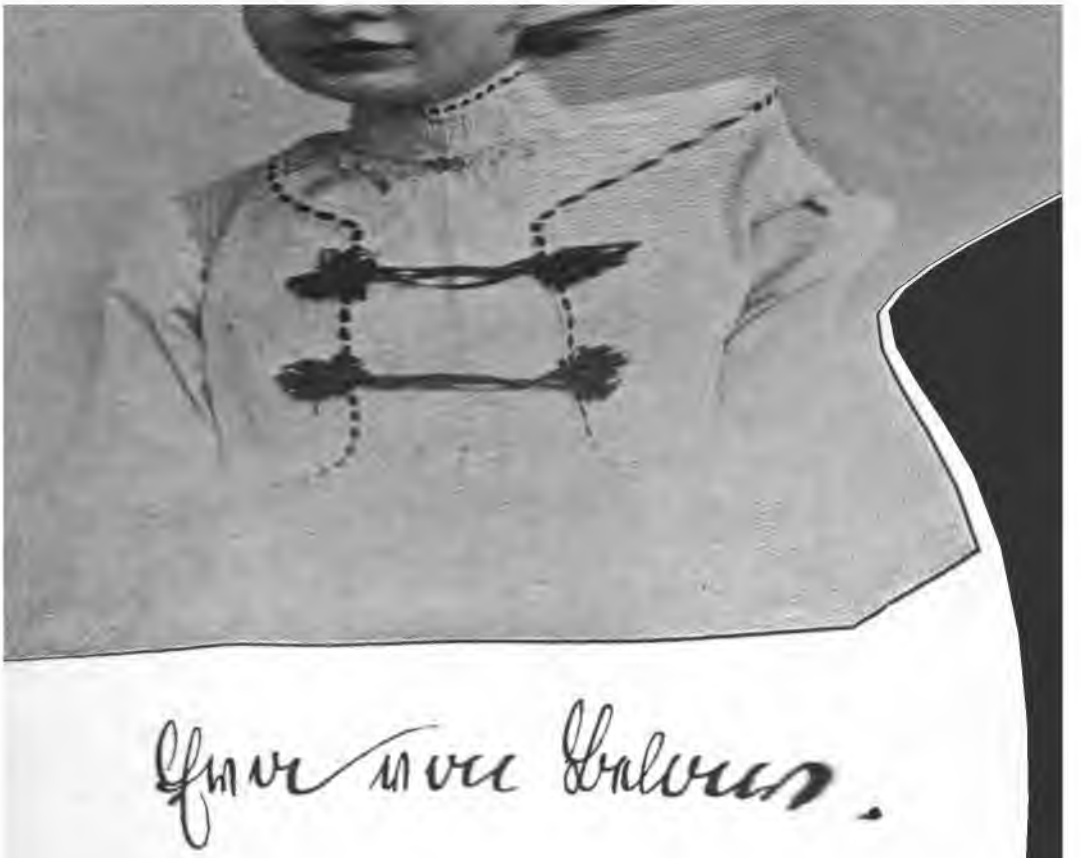
Sonata apas

ɔe ich alles für
ich auf meine S
ich auf den geli
hn klingen die S
Dich gleich an d
geliebteſter Menſch
elnd ans Herz will
mich erobern, Du

Digitized by Google

mein Schloß ist umsponnen von Sonnenschein
Du rastloser Wandrer, Du fernes Gespiel,
Du meiner Sehnsucht geliebtestes Ziel,
Du Karger, Verschlossner im fernen Land,
Du Saitenspiel, das noch keine verstand!
Und küssen möcht ich Deinen rot-roten Mund,
dann wärst Du von all Deiner Schwermut gesu
und all meiner Seele Goldsonnenschein,
den taucht ich in Deine Seele hinein!
O komme doch, komm, es ist alles bereit —
ich warte auf meine Seligkeit!

Digitized by Google



Digitized by Google

dem Sonnenlicht entgegen,
ihr klarer Blick verschleiert sich
in Thränen — Deinetwegen.

Sie ließ sich als „Frau Liebe“ noch
vor kurzem wonnig hegen,
und jetzt heißt sie mit einem Mal
„Frau Sehnsucht“ — Deinetwegen.

Doch kämst Du wieder, kämst Du heut
daher, trotz Sturm und Regen:
Frau Liebe lachte voll und weich
wie früher — Deinetwegen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Eine süße, heimliche Musik trug von fernher seltsame, traurige Melodieen zu uns herüber, wir fühlten die Töne, als wären's Ausklänge unsrer Seelen.

Und die sterbenden Rosen dufteten schwer, und die süße Melodie berauschte, da sank ich vor Dir in den Staub, und mit erhobenem Haupte sah ich Dir tief in die strahlenden, unergründlichen Augen.

Du aber trugst mich auf das Rosenlager, und die duftenden Blüten umschlossen unsre selige Jugend wie ein stilles Grab. — —

Du schlangest meine dunklen Haare um Deinen Herrschermacken, als wolltest Du mich an Dich ketten für alle Ewigkeit. Und Deine Küsse brannten wie die sengende Sommersonne und thaten mir weh, mein König.

Digitized by Google

ſah Deine Augen nicht meh
en Augen, und ich ſchämte
h verlaſſen hatteſt.
Und zog ich mein Gewo
jungen, jungen Bruſt, da
inaus mit thränenloſem
rem Throne, und das
Staube und jauchzte Dir

tolz ſchauteſt Du auf ſie
mich nicht mehr, — —
ſterbenden Roſen entblä
rbethrend, ich aber na
r, eine nach der andern

Digitized by Google

e M

Tanze mit mir

nm, tanze mit mir! In den Flacker
er wilden Wünsche hüll ich Dich ein.
e Geigen locken so süß, so leis,
a bin so jung und ich bin so heiß
and ich schenke Dir in der einen Nacht,
was Deine Sehnsucht nie sterben macht.
Tanze mit mir!

Und lache mit mir und gieb mir Wein!
In mein goldnes Märchenhaar spinn ich Dich ein.
Ich bin so bleich — nun küsse mich rot,
küß meine wühlende Sehnsucht tot,
die in mir aufschluchzt mit zitterndem Laut.
— Der, den ich liebe, — der küßt seine Braut.

Digitized by Google

Du mich
inmal, Du Stolzer, einm
1 — und wie süß ich zu

eine Lieb' ist gestorben. Si
toten Geliebten. Doch ist e
Sehnsucht nach sinnbethören
enkt in berauschender Sommer

einer Nacht, da Du zitternd f
den Knieen vor mir um den hä
schenk ich Dir hin, was Dich
u — und wie süß ich zu küss

Digitized by Google

...als, wenn lockend die Nacht sich neigt.
...werden selig sein, nicht zum Ermessen,
...alle Sehnsucht zitternd schweigt.
— Und wirst mich doch vergessen.

Lieder einer Verlorenen.

I.

Und weißt Du, wer ich bin, die buhlend küßt?
... frag mich sacht, daß ich die Antwort finde.
...Hilft Du, wie zitternd Dich mein Arm umschließt?
Ich bin das qualgeborne Kind der Sünde.

Einst war ich keusch und rein wie ein Gebet.
...glich auch ich dem Frühlingssonnenkinde.

Digitized by Google

II.

Weißt Du, ich hab an den
ich bei Dir ruhte heute
weifelt war schier mein Se
als Du mich dann so wil
war's mir, als ob ich ertri
inken in meinen Thränen.

Und als Du mich fest und f
hab ich Dich abgrundtief ge
graute vor Deinen Küssen.
schrie in mir auf in unendl
einmal mich denken, ein ei
n Haupt sank müd in die

Digitized by Google

Margarete Beutler.

bein, Liebeslieder moderner Frauen.

Digitized by Google

e Abendſtunden heut verr
ch gar nicht mehr.

ine Hände ſehnen Deine L
ein Mund will Deinem n
er Mond als goldne Gott
u uns herein.

) wenn eine rote Sehnſuch
h Dir auf's Herz die Cry
r Blume ſtiller Fleiß
die Sehnſucht weiß.

Du große, wunderweiße L
uns hält eine Gottesgüte

Digitized by Google

da
— viel
muß viel
em die ich höher und breiter
weit wie pulsend in mir trag,
ist mächtig wie leuchtender Frühlingstag,
Du Demantseelchen, künde Adlersfittichschlag.
mir nun: Was ist denn „Sünde“?
fließt's nicht so zart und rührend klar
wie Kindertrauern?
Starrt's nicht so bang und blütenbar
wie Zuchthausmauern?
Das Wort, des Sinn ich nie gefaßt
und dessen Klang ich so gehaßt —
mir war es stets wie Geißelhieb,
er meine arme Seele trieb
dunkle Grübelgründe —

Digitized by Google

Sonnenuntergang

Ach, komm Du, eh ſie gan
unſrer Heidehöhe,
ß oben mich Dein Kuß du
d alle Trauer aus mir tri
nn ich ſie ſterben ſehe.
s geht nun ſo: Geburt un
d Morgenglanz und Abend
d Liebesluſt und Herzeleid.
Gott, nun kommt bald
d ſprach ich ſelbſt mich vo
d riß von aller Welt mich
n klopft's und drängt's in
d — keine Mutter ſteht m

Digitized by Google

Digitized by Google

i Wetterwolken, die
ühlingsgewitter die

t Herz und mein Herz
uß? Im Wollen? I

Nachklan

der Liebe, in Schuld
al erblüht, mit Thrän
an Deinem Duft mich
ligkeit ſollt ich um All
ill kein langes, kein re
nne nur einen Augenl

Digitized by Google

r Dir ſelber beſchütz
ein Blitzſtrahl jetzt

Brautli

n her zu mir! In
t vom Nelkenbufte
her zu mir! Wir
ttag brütet rings –

neinen Buſen lehne
t ward nie Dein T

Digitized by Google

hn und Schmerz qualv

sieh, an seinem Arm
rtes Weib, hilflos an

in von Gestalt, mit Au
ig noch, doch vor der

t fieberrosen auf den
lt sie da, verschüchtert

ist sein Weib. Doch
tauscht mit ihr beflisser

hlank von Gestalt, so st
der Mund, die Stirn

Digitized by Google

Digitized by Google

as Liebe ſei

Du machſt
jung und
ch weiß vo
it ich Dein.

In dunkle
ängt heute
ſitze ſtill
m Deiner

Und weich
eichelt die
mmer, nimm
ſoviel Lieb

Digitized by Google

Gefahr.

Schwer atmend bebt der Fichtenhain.
Am Waldesrande wir allein —
weit alles still, kein Vogel ruft,
die Wolken ballen sich wie Rauch,
schwül geht die Luft,
noch schwüler geht Dein Hauch.

Wie's überm Berge finster droht!
Wie's bläulich durch die Lüfte loht!
Scheu hat die Sonne sich versteckt,
das dumpfe Donnergrollen weckt
kein Echo weit im Walde.

Digitized by Google

Auf Um

Dort fern am Berge
lockt so lieb und b
winkt und winkt n
weiß den schmalen
ch ein Pappel steht
reckt so warnend ihr
er in die schwüle Luft
ß ich mich scheu ins

Mit hast'ger Hand ruf
e Raben, die am Rain
pf ihr weichen Blätter
d lass sie im Wind ve

Digitized by Google

Digitized by Google

ere, ich möchte zu
horchen. Doch
mir.

ſie mir die A

in mir, es will ſ
and liegt ſchwe
durch die Stil

eit es auf —

t weitbreitend
re Sehnſucht

Digitized by Google

vor Dir, vor Dir! Siehst Du nicht, wie
meine Arme sich recken um Nichts und möchten sich
verkrampfen in die Deinen! Wie mein Körper bebt
nach Deinen lodernden Küssen, meine heißen Augen
irrend suchen nach den Deinen!

Warum bist Du mir ferne? —

Ich rufe laut: Komm zu mir in dieser dunkeln
ht.

ch fühle Dich.

ist Du bei mir? Dies Deine Hand, Dein Haupt,
e Brust, Dein Mund? Ich muß Dich um-
mern, meine Arme müssen sich krümmen um Dich,
allen meine Nägel in Dein Fleisch — — meine
ende Lust sucht Dich, will Dich zermalmen!

Digitized by Google

Digitized by Google

Elevation.

Sum ward es still. Verklungen war
ınd rin en Sanktus letzter Ton.
ɜesfro te vor dem Hochaltar
ɔer kni läubig der Elevation.
ırrte g

lanker, blonder Prieſter ſtand
lilienſ e, ſchön und marmorbleich;
m Alta eder floß das Meßgewand
ınge G at in Falten ſchwer und weich.
ɜoldbro

laß wie der Tod und weltentrückt
ſtand b Sonnenſtrahlenflut
ıer licht akrament und rief verzückt:
hob das in: dies iſt mein Fleiſch und Blut!“
hmt alle

Digitized by Google

=it wie ein

— In rasendem Mitleid, in Liebesglut,
Laß mich zu Deinen Füßen sterben.
te purpurne Wein soll Dein heiliges Blut
ine erbleichenden Lippen färben.

Und sind meine Sünden auch scharlachrot,
e wilde Höllenrosen gewesen:
wirst mich durch Deinen Kreuzestod
sen . . . .

Das Hohelied.

dunkel war die Nacht, und alles schlief.
wachten nur bei mattem Kerzenschein;

Digitized by Google

meine Lippen bra
urchtſam lauſcht
ranker Luſt und

fühlten, daß di
ırcht betäubt, ſc
ff er feſt und ſ
ang mich ſtark

als ich mich in
nte unter ſeine
mich ſeine ſchöı
n grauſam ſüß

x, Liebeslieder mod

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Erinne

Lieb iſt tot, ihr jauch
n noch kommt, ihr g
allein. Ach, alles i

ie doch ſterben möchte
or die Zukunft; bleibt
den Tod zu gehn, vor

ieht es nicht, wie toll die
ht den Sturm, der mit d
hickſal hat ihr faſt den Si

Gott, man kann ſich ja kei
ebe nicht und nicht mit Gu
en iſt es ihr für dieſe Welt.

Digitized by Google

Finale.

:tzt nimm Du Dich der Verzweifelten an,
Du Begehren entfachteſt bei ihr,
heiß, über alles geliebter Mann,
ich mein Verlangen nicht ſagen kann —
Dich vor mir!

t Dich vor mir! — Denn die Flammenglut
ennt mir die Seele, verzehrt den Leib.
)bt und es wallt mein heißes Blut,
eßt mich alleine — das thut nicht gut
ungem Weib.

Digitized by Google

wärſt Zeus; — ſtrotzend in J
loſem Glück, in wildem Weh
ich unſrer Leidenſchaften Hülle.

egenzweige über Bruſt und Ha
mondlicht auf den zerwühlten
Stunde haſt Du mir geraubt
, als Du mich an Dich geriſſe

endurchlodert, liebestoll und w
nſchaft berauſcht, die Sinne tr
Dir, Du mannhaft Götterbil
fortan Sklavin nur, geſunken

Digitized by Google

gie ... sonst durchglühte.

tzt trag ich schwer an Jammer, Leid und Weh;
manchmal träum ich von den blüh'nden Zweigen,
sie zu mir, der blonden Danaë,
Mitternacht in meinen Schoß sich neigen.

Wenn der Jasmin —

enn der Jasmin vor meinem Fenster blüht,
Stille herrscht, blutrot der Vollmond glüht,
kommt die Sehnsucht mit der Mitternacht
lles schläft, nur das Verlangen wacht.

Digitized by Google

Digitized by Google

...utgeboren, ohne Re...
...ehnt sich auch ihr tie...
...trüg dies laute Herz ...

Muß im Welken ich
Blume, sei es auch im
eh wir beide werden
Laß im Duft erst uns

Melusin

Es lebt ein myst
in mir, ein verbor
Such nicht in mir
meine Seele hüllt

Digitized by Google

sie hin — halb Gejauchz, halb Geſtöhn . .

Such nicht dann die Pforte zu ſprengen,
die in ihr Heiligtum führt —
Mein Gott könnte Dich verſengen,
hat Dich nicht mein Dämon verwirrt!

Komm!

Die Rechte ſchling mir um den Hals,
die Linke um den Leib,
und küſſe mich — heut bin ich nur
ein liebedurſtig Weib.

Weit, weit bieg ich das Haupt zurück
und reich Dir Wang und Mund —

Digitized by Google

pp und Wang mir . . . weltentrückt;
eiße, irre Worte hauchend,
ährend satt der Mund sich trank,
chwindelnd, ineinandertauchend,
eel in Seele uns versank —

Ah — noch brennt es mir im Blute,
ieses freveltrunkne Glück,
ließ ich auch mit starkem Mute
nd entsagend es zurück!
Die beredt ich und besonnen
on mir wies, — mit stolzem Mund —
nächtlich ring nach diesen Wonnen
Seel und Hände ich mir wund!

Digitized by Google

e, holdes Liebchen, schon
spielen mit Deinen schimm

leines, niedliches Füßchen b
icht nur den steinigen Bode
und behende über die Ste
öre mir staunend zu,
rzlockige Maid, Du weißt n
gütig Dich die Natur bedac
sehr Deine Schönheit mein

Thränen der Freude könnt ich
nken der gütigen Mutter Nat
e selbst in steiniger Wüste
olch duftige Rose erblühen ließ.

Digitized by Google

stundenlang Dich bewundern, ich selig
jubelnd und freudig umarmen
taufrischen Leib.

wo mir wahre Schönheit beim Weibe begegnet,
mein Herz, von heiliger Glut durchdrungen,
Wonne erfüllt meine Brust;
könnt ich, von ihrem Strahle getroffen,
nd ihre göttlichen Formen verehren!

Digitized by Google

Digitized by Google

das sie ihm verkaufte. Ja, das war es,
was die stolze Künstlerseele träumte!

In den schönen Mädchenaugen träumte
Dämmerung, wie in des Himmels Tiefen,
eh des Tages goldner Brand entfacht ist.
Dämmrung in den Augen, in der Stimme,
der das Jauchzen fremd und fremd das Weinen.
Dämmrung auf den festgeschlossenen Lippen,
e kein heißer Seufzer noch getrennt,
des Leibes Holder Knospenform,
r es noch kein ahnend Träumen sagte,
as ihr Blumenlos . . . Ein tiefer Zauber
auf diesem reinen Jungfraunleibe,

Digitized by Google

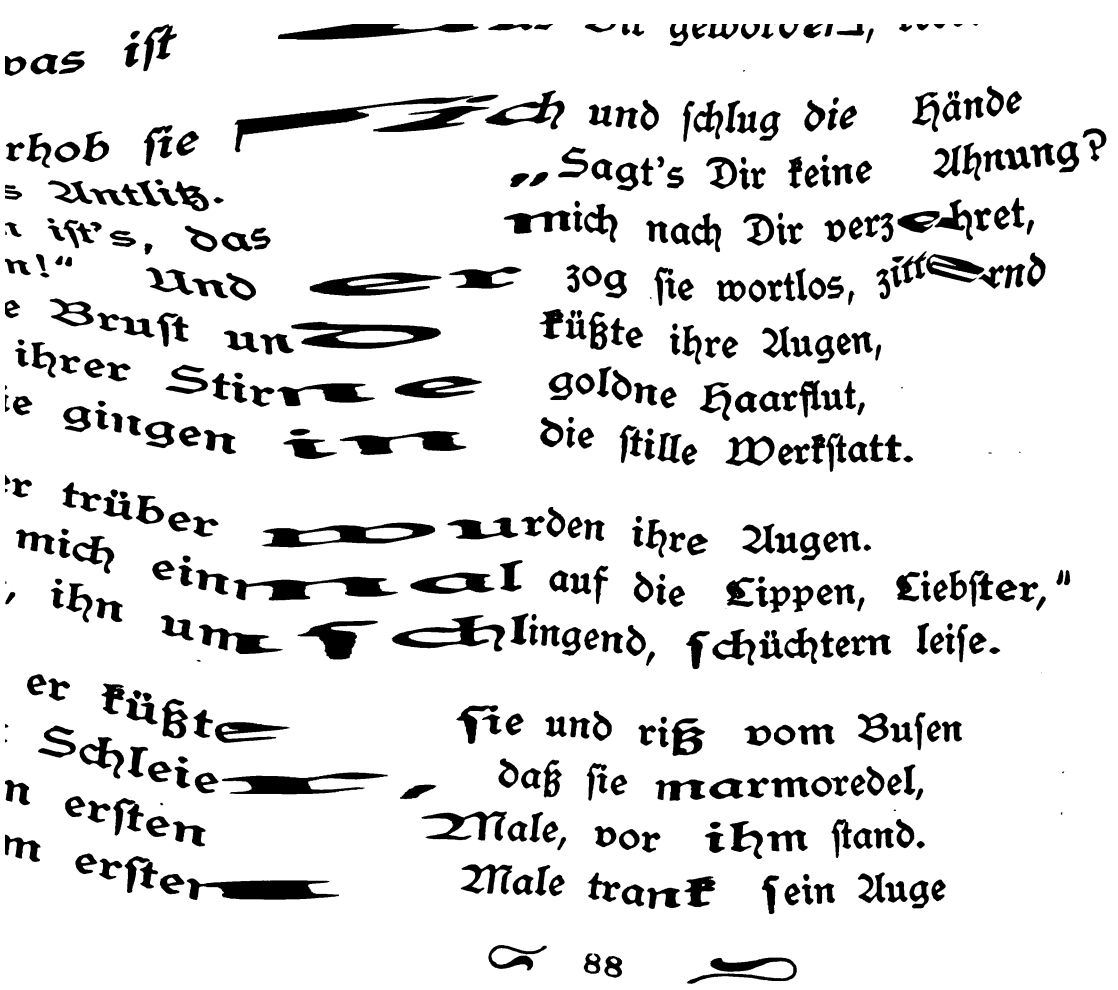
in die Kniee ſinken . .

ſie. Die Werkſtatt, wo
er Holden Abbild, war

ſtmals kam ein Tag, ein
ein Tag, an dem der Me
dem gottgeweihten Künſtler
der letzt're ſiegte, floh die
die Schwelle mit dem Roſ
ſo heißen Duft ausſtrömte.

Lange
im er nicht zurücke. Eines 2
ah er ſie am Ufer draußen ko

Digitized by Google



was ist [illegible] Dir geworden, [illegible]

rhob sie [illegible]ch und schlug die Hände
s Antlitz. „Sagt's Dir keine Ahnung?
n ist's, das mich nach Dir verzehret,
n!" Und er zog sie wortlos, zitternd
e Brust und küßte ihre Augen,
ihrer Stirne goldne Haarflut,
ie gingen in die stille Werkstatt.

er trüber wurden ihre Augen.
mich einmal auf die Lippen, Liebster,"
, ihn umschlingend, schüchtern leise.

er küßte sie und riß vom Busen
Schleier, daß sie marmoredel,
n ersten Male, vor ihm stand.
m ersten Male trank sein Auge

Digitized by Google

in irrer Wandrer zog
hend, durch die dunkl
Wasseröde. Nicht s
das edelhehre Bildn
Künstlerauge so entzü
ußte: lieben heißt ze
ißte, daß sie bat: ze
eigen war sie, seit s

Bends trat er in di
t glänzten düster,
Sie flog in seine
!" Er neigte sei
en, tiefer, inn'ger

Digitized by Google

Nur ein kleines Mal, knapp unterm Busen,
zeigte stumm die Stelle, wo sein Messer
eingedrungen war.

Er jauchzte weinend:
„Götter, Dank! die Form ist Euch gerettet!“

Myrrha.

Ein schwarzer Wolkenflor bedeckt den Himmel
und hüllt, gleich einer zorngesenkten Wimper,
der Sonne strahlend Aug in dichte Schatten.
Des Äthers Saitenspiel ist bang verstummt;
kein Lufthauch regt sich, dumpfe Schwüle kündet
das Nahen eines drohenden Gewitters.

Digitized by Google

ugend,
s Eures Voll
Handlung mir
!! Vergeßt die
das Weib:

bend,
ld, wie außer
htsvoll die hei
em Bildnisse
Rauchwerk in
endlich zu
dann

Digitized by Google

doch durch des Vorhofs Halle taumelt näher
ein schwerer Schritt. Erzitternd spring ich auf
und will den Riegel vor die Pforte schieben —
Es ist zu spät . . . Mein Gatte stürmt herein
mit heißem Aug, den Kranz im wirren Haar.
Er lacht, er will mich fassen, seine Lippe
strebt nach der meinen, nach dem Lager drängt er
mich roh. Ich aber schütz die heilge Stätte
mit hoch erhobnem Arm. „Fort," ruf ich zürnend,
„entweihe nicht die Stelle, wo Dein Weib
in unschuldsvollem Schlummer just geruht,
verlasse mich!"
Statt seine Glut zu löschen,
ntfacht mein Wort sie. Ach, ein schwaches Weib,

niederw
enblick hab ich ge
h, für das ganze
r beschimpft. Es
das er liebt, in Anda
die Art der Werbung
Göttin, oder nur —

ter fährt die Sprech
ıft senkt die Augen,
Stirne niedergleiten
hen war umsonst.

ırde Mutter.
nselige Stunde, da der
ıl Mal in meinem Sch

Digitized by Google

zertrümmernd aller Sitte Widerstand!" . . .

In einem solchen Augenblick gebar
ich das verlorne Wesen. Nicht der Schmerzen,
die ich erlitten, achtend, riß ich es
an meine Brust . . . Da schlug's das Auge auf,
ein großes, lächelnd blaues . . so wie ihres . .
Nenn Lydia das Mädchen! schrie's in mir . . .
Stirb, eh Du eine Lydia geworden!
Tief meine Mutterliebe.

Und — es starb!
steht die Kindesmörderin vor Euch,
artend Euer Urteil. Euere Richter,

Digitized by Google

— Ihr aber, ew'ge G
ie Tochter aufzunehme
allen. Richter, fertig
Geleitet mich!“

eißgelockten Greiſe
en Frau; ſchon will ſie
en; da durchbricht das
litzſtrahl . . flammend dri
ß der Heitern auf die S
bt, die Richter rufen ble
Die Götter liebten dieſes

Digitized by Google

Digitized by Google

zum Ernst der Sibylle verklärt.
Und selige Ahnung dämmert mir auf:
Wie aus Not und Drang ihrer Weh'n
der ringenden Mutter im Stundenlauf
das wonnigste Glück muß erstehn,
so zeitigt alles Erdenleid
in seiner Trübsal Glut
die Freuden künftiger Herrlichkeit
als unzerstörbares Gut.

Fort, des Gedankens Schemen, blutlos blasse!
Hinab ins Schattenreich, dem ihr entstammt!
Indem ich Deinen blühnden Leib umfasse,
des Lebens Wärme siegreich mich durchflammt.
Du lehrtest glauben mich und hoffen, lieben
des Menschendaseins wirksam höchste Kunst,
und die Gespenster meines Hirns zerstieben,
von Dir gebannt, zu wesenlosem Dunst.

Digitized by Google

ounft mir Dein kindiſches Spiel,
als unſerer Mühen erträumter Gewinn,
voll Abſicht, Plan und Ziel. . . .
O, unwiſſend ſeliger Kindheit Luſt,
die ich mit Schmerzen verlor,
wie fühl ich Dich heut, meines Glückes bewußt,
erhöhter, denn jemals zuvor!
Und von dankbarer Wonne den Buſen geſchwellt,
zu brünſtigem Jubel entbrannt,
heb ich die Blicke zum Himmelszelt,
u heiligem Schwure die Hand.
Gott, der in ſeiner Gnade Überſchwange
ch auserwählt zu göttlichem Beruf,
meines Schöpferglückes Freudendrange
k ich am lautſten Dein, der mich erſchuf!

Digitized by Google

gehör Dr. Elise Lerbes z Kohutes.

Digitized by Google

nir, ob auch in Nächten Deine Seele
ſie aus bangem Schlummer auffäh
ilde Vögel ſchreien durch die Nach
nze Welt ſcheint rot,
des Lebens weite Seele blutet.
Herz ſtöhnt wie das Leid der Hung
ten Geiſteraugen ſtiert der Tod!
r's, ob auch in Nächten Deine Seel
rken Tuberoſenduft umflutet,
dem Nerv des bunten Traumes

Orgie.

: Abend küßte geheimnisvoll
ospenden Oleander.
ielten und bauten Tempel Ap

Digitized by Google

n Früchten des Paradiesmai,
m wilden Gold Deines wirren Haars
meine tiefe Sehnsucht Geschrei,
ein schwarzer Urwaldvogel.
junge Himmel fielen herab,
ehnbare, wildsüße Düfte;
rissen uns die Hüllen ab
schrieen,
ischt vom Most der Lüfte!
nüpfte mich an Dein Leben an,
aß es ganz in ihm zerrann,
mmer wieder Gestalt nahm
mmer wieder zerrann.
unsere Liebe jauchzte Gesang —
wilde Symphonieen!

Digitized by Google

Digitized by Google

ich soll den Zaubertrank D
nst Du mit leichtem Sinn
an, mein Freund, ich sag
— weißt Du, wer ich bi

nn angefacht mit keckem
ch der Sinne Brand,
— wärme ich an ihrer
eine kalte Hand.

n ich soll hart und gr
man mich belehrt;
— mich zu lieben, sei
ines Lebens wert.

Digitized by Google

ig geschüret in keuscher Lust.

Versuchung.

Man hatte getollt und gelacht
war nach Mitternacht.
gingen sie nach Haus,
Kerzen brannten aus,
el war es und leer,
el und schwer. —
blieb allein
ines Lichtes Flackerschein,
auf der nächtlichen Gasse ein Man
zu dem schimmernden Fenster hina
Die sprach er: „Bist Du mein,
ige mir Deines Lichtes Schein;

Digitized by Google

› lösch aus Dein Licht.
— Lösch aus Dein Licht? . . .
Und auf der nächtlichen Gasse der Mann
tarrt zu dem schimmernden Lichte hinan.
Schon drängt der Zeiger die Zeit,
Und ihre Seele schreit,
chreit nach Glück,
chreit nach lebendigem Glück.
Schreit in lebendiger Qual:
Einmal, nur ein einzig Mal
n Licht und Freude satt mich trinken!“
Zum Fenster hob sie ihr Licht empor —
a schlug ein Wort an ihr Ohr:
Mutter, lösch aus Dein Licht!“

Digitized by Google

ch, gieb mich frei und lc
ſiehſt, zu eng iſt mir De
nſt mein Ringen und m
t die Freiheit mich hin

ng mich nicht länger
r Welt, ſo trüb und
ihr nichts — ſie r
s grollt in bittrer

ng und unklug m
lnd ſchau ich nun
, als ich Dich g
vor dem großen

Digitized by Google

Marie Madeleine von Puttkamer.

Digitized by Google

or die Champa

Du ſo recht da
dem Eis Du
in, die die Hei
in Deine Arm

In den r
llerwildeſten
ten Lodert
Madonn

n überſch
dernden

Digitized by Google

Bohême.

Nun lösche mir die fiebernde Glut,
die Dein gieriges Küssen in mir entfacht.
Mein brennendes, rotes Zigeunerblut
ist sturmgepeitscht wie die rasende Flut.
Nimm Dich in Acht!

Ich liebe Dich nicht. Mein Herz gehört
meinem blonden Liebsten im fernen Land.
Ich liebe Dich nicht! Doch es begehrt
Dich die qualvolle Sehnsucht, die mich verzehrt
wie Flammenbrand.

Digitized by Google

ein Bild die gan
stöhnte dumpf da
ehnsucht schrie n
icht — die ganz

und Deiner jun
aunen Trotz bez
nieend mich un
len Leidenschaft

mich so sehr
Zimmer schwü
götterschlanken
Ringe goldne

Digitized by Google

er Deine jungen E
ickelt knospenhaft
Augen aber, blon
: Fackelbrand der

Du doch wie kül
; wie ein geſchli
nderunſchuld mi
rankenlos Dich

ir von dem Gi
reiner Leidenſc
Du ſo ganz er
Seele vor dem

Digitized by Google

Digitized by Google

…s und flüchtig mit dem …
…ie ein Kind nach neuen …
… zerpflückt, zertrat ich si…

Legende.

… Dir geben konnte, iſt …
… dankend, daß Du es …
… Hände Dir, mein ſü…
… Abſchieds Stunde i…

… eele, Lieb, der Du …
… d voll Wundern …
… e Deiner Liebe …
… dunklen Pilger …

Digitized by Google

Aber kommt dann endlich der Tag,
wo sie mir sagen: „Er ist gestorben;
Fluch auf all seinen Wegen lag,
unstät und flüchtig ist er verdorben“ —
dann wird lachen mein blasser Mund,
süß und hell wie in alten Tagen,
seidene Kleider werd ich zur Stund,
Ringe und Spangen und Ketten tragen;
werde tanzen drei Nächte lang,
Rosen im Gürtel und Rosen im Haare —
während Dein Weib, verzweifelnd und bang,
knieend betet an Deiner Bahre.

Aber kommt dann die vierte Nacht,
ist die rote Sonne gegangen,

Digitized by Google

ier wie in verschwiegener
der, mein Mund nach dem
die Kerze in zitternder
ich hinab die Treppen
n Brautkleid rauscht m
ir ist, ich hörte Dich r

Ungeborenes

enn so warm die
so froh die Blü
er meinem Herze
s ungeborene Le

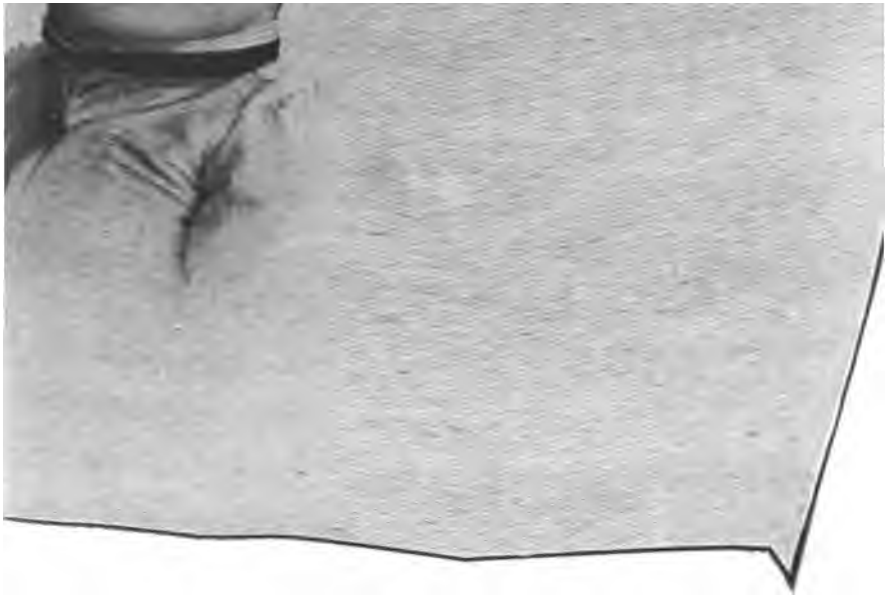
Digitized by Google

Ich bin ein Händchen weich und rund,
das oft schon Deine Träume küßten,
ich bin ein rosger Kindermund,
der dürstend sucht nach Deinen Brüsten.

Ich bin ein Seelchen, fein und traut,
das heiß verlangt nach Deiner Seelen,
bin eines Stimmchens Zwitscherlaut
und will so vieles Dir erzählen.

Sieh nicht, wie hell die Sonne scheint,
sieh nicht, wie sich die Blüten heben;
hör, wie in Deinem Schoße weint
bittend das ungeborene Leben."

Digitized by Google



Digitized by Google

Rest, Du, dieser Rest
Gott!

eh mich noch einma
mich noch einmal an
mich in lodernden Küss
aben vom ersten Blick
bald wir scheiden müssen

Vir haben geschwelgt im
gält es ein ewiges Meid
d doppelt geküßt jeden fer
s wär es der letzte vorm

Digitized by Google

Und weil Du mich
entfremdet hast in jener schwülen Stunde,
weil ich Dich liebe, darum haß ich Dich,
ja, haß ich Dich aus meines Herzens Grunde!

Ich rüttle wild das eiserne Geflecht,
das ich mir selber habe schmieden müssen;
in Deinen Armen haß ich Dich erst recht —
und töten möcht ich Dich mit meinen Küssen!

Laut pocht mein Herz — und dürstend blickt Dein Aug:
Den Becher hebst Du — wohl, so laß uns trinken!
Verglühen sollst Du noch in meinem Hauch
und sterbend mit mir in die Flammen sinken!

Digitized by Google

s und raſtlos wäch
echt ſich zu Geſchle
ern im tiefſten Wel
nd ſeine Strahlen ke
ebe roſiger Knoſpent
Dich vom Himmel kr
ühlings holde Wund
lut in ſchwellender T
renzten Raum Unendli
ach dir wie Frührot n
end ſteh ich vor der Zi
ſe an mit ſtarkem Herze
eren Marmorflügel dreh
ffen weit —
den Händen heb ich dich

Digitized by Google

Mich ruft [illegible]
aus der Tiefe, darin die Flamme loht;
sie gellt empor in den schimmernden Saal:
Bleich werden die Gäste beim Hochzeitsmahl.

Ein Schatten fiel in des Festes Glanz —
aus dem Haare lös ich den Rosenkranz;
ab setz ich das Glas mit dem glühroten Wein:
Mich ruft Deine Stimme aus feuriger Pein.

Sie ruft mich hinweg aus dem sonnigen Licht,
am Finger der güldene Reif zerbricht,
auf der Stirne brennt mir das Kainsmal —
mich lockt Deine Stimme in ewige Qual.

Veilchen und Myrthen, die mir zum Gruß
am Boden duften, zertritt mein Fuß;

Digitized by Google

ar's noch einmal, d
ies Schicksals Sterne
: die Welt mit jäher
zte Blütenhoffnung ra

h hab geirrt, ich hab
meinem Blut dem juge
kleiner Fehl — doch gr
Herz von Herzen loszur

Die Freundschaft schwand
ie Liebe sank wie Sonnen
ind die mir einst so hold
jahn mitleidslos mein Herz

Digitized by Google

ich hab's gewo[illegible]
Der Welt ein lachend Antlitz zeigen!

In Stunden nur der Einsamkeit,
in Stunden der Erinnerungen,
da fühl ich's doch, wie tief, wie tief
der Stachel mir ins Fleisch gedrungen.

Es war nicht Sünde, war nicht Schuld,
der Jugend Leichtsinn war's zu nennen —
doch groß genug, um Herz von Herz
für Zeit und Ewigkeit zu trennen!

Digitized by Google

Idol.

mein Gott, zu Füßen
ein Gott, haſt Du mich
in der letzten Stunde
n Gott noch einmal be

einmal nimm mich auf
mich fühlen Deines He
doch fürder nun ſo bett
olcher Trennung fürchterli

Digitized by Google

ſuchte — ſuche — ſeit ich denken kann,
Glück, die Liebe, alle höchſten Gipfel
alle tiefſten Gründe dieſes Daſeins!
Glück, ſo grenzenlos, wollt ich erleben,
ſeine Wonne mich, durchſchauernd, tötet!
ſuchte — ſuche — ſeit ich denken kann;
nur die Jahre finden ſich zuſammen,
immer ſchneller ſchwinden ſie dahin!
fand ſo viele höchſte Erdengüter,
reuſte Liebe ſchreitet neben mir,
immer ſuchen muß ich — weiter ſuchen,
ſtets vergebens! — An der Jugend Grenze,
hon der Blick erreicht das andre Ufer,
nd ich Dich — es lachten Deine Augen,

Digitized by Google

Sanſara lacht n
hts — denn D
le hab ich nun
ner ſuchen muß
renzenlos, daß ſ
chſchauern tötet.

bist Du kühl

Du kühl und v
Haupt —
wie je in der
n umlaubt.

Digitized by Google

ie Pforte sprang.

Eh Du kränzest mich im Totenschrein
mit Asphodill —
zelebt will ich haben und selig sein —
nd hungerstill!

Hungerphantasie.

Wenn der Hunger steigt und die Not der Seele,
Sehnsucht nach Glück würgt die schmachtende Kehle,
nn wähnst Du von starker Arme Gewalten
Wollustschauern Dich niedergehalten.
nn fühlst Du erstickt Dich von saugenden Küssen,
Hnst in wühlenden Wonnen vergehen zu müssen,

Digitized by Google

...r Qualen, die uns ve...

Und in der Opferſch...

Und in der Opferſchale flammt
Dann ſchling um meinen Leib die
...d.
und zwing mich jauchzend in die
aus Deren Schoß entſtieg mein Tr...

Mein Traumgeſicht von Flamm...
Dein Traumgeſicht von Gluten, n...
Küß dieſe Lippen, dieſe heißen, rei...
von niegekannter Fluten Schaum

Digitized by Google

Digitized by Google

Juniglühn erwarme

zt Du, wie die Lind
n Bett am Boden b
ie Mittagsschatten hi
lieben Heimlichkeiten

eißt Du noch, wie wei
den wild umbuschten
lspechte leise hämmern,
ich der Stille Herzensch

Und in diese Einsamkeit
ern vom Schloßhof Pfaue
und die Bienen taumelnd
aus den würz'gen Blume

Digitized by Google

In den ersten Lenzgewittern
wachsen wonnevollste Triebe,
wie im morgenroten Zittern
dieser frühen Kinderliebe . . .

Bekenntnis.

Und wieder ist ein Tag ins Nichts gegangen
der Tauwind raunt und redet durch die Nacht,
die, von bewegten Wolken wild umhangen,
mit großem Mondblick fragend ist erwacht.
Sie hat in mir ein Heimweh, ein Verlangen,
wie eine Gottesflamme hoch entfacht
nach etwas Ungeahntem, Wundervollen,
nach etwas, das ich hätte haben wollen.

Digitized by Google

veind auf der Erde auszuleb
fordert bald ein dunkles Eler
inbegreifend schreitest Du dan
Du verstehst es nicht, wie's in
en'gen Erdentage leere Hüller
och mit Deinem Inhalt zu e
Du verstehst es nicht, wenn
ime Angst durchirrt in Fieberl
kleinlich Zweifeln ist's Dir d
Du in sicherm Stolz verworf
Lebenskräft'ger, dem die Stu
r sie, ein weites Herrscherreich,
x lächelnd noch mit ihrem Wer
ides der andre sich zur Grenze w

Digitized by Google

als suchten sie ...

Ob Dir dann auch, wie aus ... auftaucht das kleine, dämmernde Gemach?
Ein zartes Demantlicht lag in den Räumen,
das wie aus seltsamen Gestirnen brach.
Und kam doch nur von unsern Wimpersäumen;
denn unsre Seele ward im Auge wach,
und aus den scheuen, warm erregten Blicken
ging's auf wie Morgenröte von Entzücken.

Wie ward an meinem liebevollen Herzen
der Marmor deiner Glieder glutbelebt!
Die Brust, gegossen wie aus edlen Erzen,
wie sie sich weich in fremder Wonne hebt,
und alles, was die Sehnsucht schuf in Schmerzen,
vergeht im Kuß ... und alle Qual verschwebt,
da sich die beiden zitternden Gestalten,
in Einheit aufgelöst, umfangen halten.

Digitized by Google

Sei groß! Denn Du bist unerme
Gieb mir Dein ganzes Ich! nich
der Seeligkeit! Dich ganz als Hi
Nach uns zerbrech' die Welt in
achend sehn wir dem Tod ins
enn, wenn wir uns mit starke
ard alles Paradies vorausgenos

Zu spät.

Es lag ein heißer Harzduft o
ie Früchte reiften dunkelrot und
r sel'ger Julitag, ach, da wir
r letzten Und zum hellsten M

Digitized by Google

Was kommst Du nun? Die Kindheit ist versunken,
das Glück und ich sind Dir verloren längst,
und machst mich aus dem Jugendborne trunken,
den Du heißfordernd mir zur Lippe drängst.

Du sprachst: „Sing einmal noch mit mir den Reigen
und schwing Dich einmal noch im Kindertanz —
du mußt Dich eng an meine Schultern neigen,
von Sternenblumen flecht ich Dir den Kranz."

Da überkam es mich — ich schloß die Hände
um Deinen Nacken — und ein sel'ger Schrei,
wie Kinderlachen, flog durch's Waldgelände;
da rang sich die gefangne Seele frei.

Digitized by Google

...eligkeit, die alles giebt."

Ich sagte leis: „Stör Geister ni
ruf nicht den scheuen Wunsch emp
ist's nicht genug, daß sich die See
f einem unentrinnbar süßen Pfa

Du wurdest tiefrot — recktest au
ie fordernd, fragend in die Somn
's ob der Jugend Hochstrom, diese
ufbraust und nach dem andern Le

Ich aber löste langsam meine Hä
Sternenblumen fielen welk dahin
weiß, Du sahst in meinem Blick
meines Lebens Thränen blitzten

Digitized by Google

die Rose glüht am Heckendorn,
der Bergwald atmet; manchmal stehen
die Winde aus den Wolken auf
und führen sehnsuchtsschwüles Wehen
der Leidenschaft vom Thal herauf.

Dort blitzt aus dem entschlafnen Land
ein einzig waches Fensterlein;
ich habe bald Dein Haus erkannt,
von dort entloht der schwüle Schein . . .
Und aus beglänzten Büschen fragen
mich Nachtigallen, wo Du bist,
warum in diesen trunknen Tagen
die Sehnsucht nicht die Liebe küßt. — —

Digitized by Google

Digitized by Google

ahrheit ſtand im
ie Lüge ſprach n
l Und ich bin ni
l Nie wieder keh

Sire

Nun legt mir an
Rot auf die Wangen
Der Freude Saal iſt
heut will ich prange

Digitized by Google

heiß will ich werben,
ihn, der mir folgt in süßer Qual,
ins Mark verderben!

Doch ist verrauscht die glühnde Lust,
bin ich alleine, —
da schlag ich wund die weiße Brust
und weine — weine!

Mein Mütterlein im Heimatland
vor Gram gestorben, —
o weh der gottverfluchten Hand,
die mich verdorben!

Digitized by Google

ht jenes Trugs,
: mich an seinem Herz hielt u
mächtig Glück, dem Himmel a
ein Sein zerschlug's.

Das Liebespfand, das er mir
n süßes Kind — sein tief ern
n doppelt Sein —
durft es nach dem Vater einſ
Heißgeliebten nimmermehr ve
— grub ich's ein!

Begrub mit ihm mein Herz zu
uns stirbt hin des liebsten M

Digitized by Google

Hermie Rachel.

Digitized by Google

b ic
ch geh
Was kü
die Köp
ich hab
Ich sel
Ich lach
und klei
Einst
da nan
Ob ich
und knirschend fluchte der verkehrten Welt —
das saht Ihr nicht! — Was kümmert Euch die Seele,
wenn das Gewand nur fleckenlos und rein!
Daß selber Ihr in einem Sumpfe watet
voll Vorurteil und ekler Heuchelei,
Ihr wißt's wohl kaum, bis eines schönen Tages

mmert's mich, ob Ihr Philisterseelen
e schütteln mögt ob meinem Thun;
Euch keine Rechenschaft zu geben:
st bin Ich und Richter über mich!
e Eurer weisen Tugendlehren
lichem Begriff von Pflicht und Recht.
ar's mein Recht, für andre mich zu opfern;
tet Ihr mich brav und tugendhaft.
im Herzen meinem Dasein fluchte
—
Was kümmert Euch die Seele,
wenn das Gewand nur fleckenlos und rein!
Daß selber Ihr in einem Sumpfe watet
voll Vorurteil und ekler Heuchelei,
Ihr wißt's wohl kaum, bis eines schönen Tages

Digitized by Google

inen Panzer ſteck
Euch, wenn ſie

Fi

ix iſt ein jedes
em eignen Rätſ
t dem erſten Ki
ger Liebe — —
ein Weib!
ternd ahne ich
das Rätſel dieſe
ch dem Sieger n
ch nach heißem

Digitized by Google

ein
so wähnte ich
und ahnte nicht das Fünkchen,
das tief verborgen in der Asche schlief!
Und nun? Und nun?
Du schürtest diese Flamme —
Du schleudertest die Fackel mir in's Herz!
Die Leidenschaft
erwachte unter Küssen,
und meine Gluten brachen heiß hervor!
Ach, welch Geschick!
Ich seh den finstern Abgrund,
dahin mich dieser Weg voll Blumen führt — —
ich wehr mich nicht —
ich leg in Deine Hände
mein Leben, meine Liebe und mein Glück.

Digitized by Google

es [illegible] urnend Herz wohl schwer und bang
war warnt es mich, doch ach, es lockt mich auch.

Ich will Dich einmal, schönes Weib, umfassen,
und sollt ich auch in Deinem Arm vergehn,
ich will mich einmal von Dir küssen lassen! —
Warum, o Weib, bist Du so zaubrisch schön?

Digitized by Google

ɪnn Deine Lippe mi

Streifl

Waldkonzert — ein
ın amüſiert oder la
ter den wehenden,
rittweit getrennt nı

Uniformen leuchten
ımliche Blicke bege
ıgs gedrängt die X
er ich ſehe nur Di

Unter den tiefgeſe
ɣe ich alles, was

Digitized by Google

weh- [illegible]
wie sie [illegible] zu bethören
Deine holdselige Schönheit gewußt.

„Hylas ist er — und niederziehen
möchten ihn die Nixen gar gern,
aber umsonst ist alles Bemühen,
niemand hat Gnade vor diesem Herrn."

Kühlen Blicks, in vornehmem Schweigen,
Lässig zurückgelehnt — hör ich es an,
Keiner ahnt, daß Du einst mein eigen!
Keine ahnt, daß ich Dich gewann!

Ja, Du bist schön! Ach! Niemand kann wissen
wie Du erst schön, wenn im Waldesgrün
diese Lippen verführerisch küssen —
diese Augen leuchten und sprühn.

Digitized by Google

Fluch jedem Blick und jedem Kuß,
Fluch mir selbst — weil ich noch immer
und fluch Dich bis zum Wahnsinn lieben muß!

Frei.

Wie bin ich einst so sorgenlos gegangen,
der Lenzwind küßte meine Kinderwangen,
es lag die Welt im Morgentau.
Und tausend, tausend Frühlingsstimmen sangen
im Himmelblau.

Die Seele rein, das Herz voll Glück und Güte,
erstrebenswert — noch nichts! Die Rosenblüte
vielleicht — die erste, hoch am Baum.
Dem Herz, das für die ganze Welt noch glühte,
die Lieb — ein Traum!

Digitized by Google

mit himmlischem Strahle glüht —
o Dornenkrone, von Rosen rot,
von Rosen so voll umblüht!

O Liebe, so süß, so rein, so groß —
du kamst aus dem Paradies
und legtest den Himmel mir in den Schoß,
als mich die Welt verließ.

Um ihn.

(Aus: „Opfer der Liebe.")

Ich habe getragen Schimpf und Schand,
der Menschen Zürnen und Fliehn —
von Stadt zu Stadt, von Land zu Land
bin ich gewandert um ihn!

Digitized by Google

weifelt — um i

Blut komme i
lus: „Opfer der Li
erſiegt, und es ſi
rzweiflung, hetzte
de Heide, durch j
s ſtille, das ſterbe
te, verwelkt, erblo
t ward Dir des
iner Mutter führ
atten im irdiſche

— — —

Frieden! eh Dir
d, den Du trag

Digitized by Google

o J...
über Dein Antlitz, so schmal, so erblaßt,
schluchze ich aus meines Jammers Last.

— — — — — — — — —

Ein Aufschrei ist's, ein Empörungsschrei!
Daß mir entlastet die Seele sei,
daß er der blöden, richtenden Welt
wild in die tauben Ohren gellt.
Warum, o Welt, wenn du strafen mußt,
strafst du, was göttlich in Menschenbrust?
Liebe, die herrlichste — die nicht wägt,
nicht nach Entgelt und Kaufpreis frägt,
die emporflammt, ein leuchtend Fanal,
zwischen Himmelshehre und Erdenqual!

Digitized by Google

Dort, a

Schatten auf Schatten und Fluch auf Fluch.
nicht erstickt ihn das Leichentuch;
irdischer Sühne entrückt, so weit —
droht er hinein in die Ewigkeit.
Dort brandet empor mit wildem Gischt
ein Meer, von Thränen und Blut gemischt —
zu Gott empor schwillt die düstre Flut —

Über dich, o Welt, komme dieses Blut!

Digitized by Google

Anna Pavlova

Digitized by Google

wir mag-
; war ein Ringen bis
dann hat doch besieg
n Haupt an Deiner

Es war kein Jubel zu
ein verhalten, wortlo
tt, laß uns rein und
dieser Stunde Thore

Selige Hoff

Du schläfst mir sti
aber lausche scho
ine dunkle Weit
klingt ein fremd

Digitized by Google

Elfenfüßchen ſchreiten
allnächtlich durch mein Haus,
und kleine Arme breiten
ſich hilflos nach mir aus.

Ich hab mein liebes Leben
nicht mehr für mich allein,
ein andres wächſt daneben.
Im dunklen Kämmerlein
will's leiſe ſchon ſich regen;
ich aber träume ſacht
dem ſelgen Tag entgegen,
da's mir im Arm erwacht!

Digitized by Google

Der Sonne gleich, lockt Deine liebe Nähe
mich aus mir selber sehnsuchtsvoll hervor!

Es ist so still . . .

Es ist so still, seit Du gestorben bist!
So furchtbar still . . .
Sonst teilte ich nach Deinem Gehn und Kommen
den Tag mir ein, und jede Stunde hatte
ihr schönes Amt und ihre schöne Pflicht —
nun kann ich thun und lassen, was ich will,
giebt es doch nichts, das Fröhlichkeit bedeute. —
Die mich besuchen, sind nur fremde Leute,
sie kannten Dich und meinen Reichtum nicht,
sie wissen nicht, was ich mit Dir verlor.
Nur aus der Kinder lieblichem Gesicht

Digitized by Google

Ich aber

ſagen mir, Du
em Leid; ein f
mentraum ſei
der Tod die
n heißt. Du
s Daſein voll
delteſt in wu
e Lieder der
ı ſie, und ac
denke heiml
Glanz, der
die Erde u

Digitized by Google

und dem schwülen, betäubenden Brodem!
Wo ihr ein einsames Herze wißt,
da drängt ihr euch ein mit arger List,
da lockt ihr und schmeichelt, droht und küßt,
bis es verloren, verdorben ist.
Lieder, die die Sehnsucht sann,
Schleier, die die Sünde spann,
Blumen, die dem Sumpf entblühten,
Flammen, die im Abgrund glühten,
bringt ihr mir als Hochzeitsgaben,
schenkt ihr denen,
die in Thränen
euch sich hingegeben haben.

Digitized by Google

...zaren Bl
von allem nu
Worte!

Was soll r
hr sie alle, 2
: ihr gierig!
mich doch,
och hungrig?
Päckchen hol
vertrocknete :
t sie leuchten
Sehnsucht u
r Leben —
on fertig?

Ein einziges

Digitized by Google

Verfluchte Flammen — ich hab nichts mehr!
Nur dieses eine —
Da packt es die Glut —
verbrannt - - - zerfallen! —
Wie weh das thut!

Digitized by Google

Digitized by Google

ch kei ner that ſo ſei
e jen er Handkuß vo

Und ſuch ich mein
o denke der Not, z
nn drück ich die Li
o das Flammenmal

Ich ſehne n
ſehne mich nach I
Deinem Blick, der
Deiner Stimme, di
Deinem Mund, der
hne mich nach Dir

h ſehne mich nach
letzter Wonne, zu

Digitized by Google

wälz ich
und überſinn, was mir das Leben gab
an herben Qualen und an Bitterniſſen.

Ich ſchau dem Wahnſinn in ſein wüſt Geſicht,
er wühlt in meinen blutenden Geweiden — —
und dann biſt Du es, doch Du kennſt mich nicht
und ſprichſt zu mir von Deinen tiefen Leiden.

Du ſprichſt zu mir von einer ſchwarzen Schuld,
wie ſie Dich endlich in den Tod getrieben.
Du ſprichſt zu mir von eines Weibes Huld
und ihrem treuen, ſonnig-heißen Lieben.

Und Deine Finger krallen zuckend ſich
in meine blaſſen todeswunden Brüſte,
und Deine Lippen küſſen brennend mich —
es raſt durch Deinen Leib ein wild Gelüſte. — —

Digitized by Google

Daß nicht die zuckende
zerfleischen mich bis a

Daß ich die Fäuste
mir zu zerschmettern
seh ich verschüttet die
wo ich zu wandeln

Daß ich ihn lache
jeden neugähnenden
wehrlos allnächtlich
was wohl noch kom

Daß ich nicht kra
ganz dieses ekele Al
und es in Stücke h
stürmend vor mir de

Digitized by Google

[illegible] hat sie Meineid geschworen
Und Schafe fremder Herden geschoren?
Hat sie gesengt, gebrandschatzt, gehetzt
oder vor Gläub'gen den Heiland zerfetzt?
Nahm sie den Ärmsten der Armen das Brot,
trieb sie Hohn mit sozialer Not?
Hat sie gehehlt oder erbgeschlichen?
War sie, das Land zu verraten, entwichen?
Zielte sie nach gekröntem Haupt?
Hat sie dem Papst die Kirche geraubt?
Sie hat — wofür es Pardon nicht giebt —
sie hat es verbrochen: sie hat geliebt!

Digitized by Google

Digitized by Google

wohl einen kurzen Augenblick.
Du hast Dir einen Traum ersonnen,
den habe ich selig weiter gesponnen,
da ward er uns Glauben und Glück.

Du wolltest uns einen Tempel bauen,
ich sollte staunend die Heimat schauen
nach meiner einsamen Wanderschaft.
Ich aber wollte Dir mit weichen
Händen über die Stirne streichen
nach Deiner einsamen Wanderschaft.

O Du! — — — In meinen Thränen
ist noch dasselbe, glückselige Sehnen,
meine Träume erzählen von Dir.

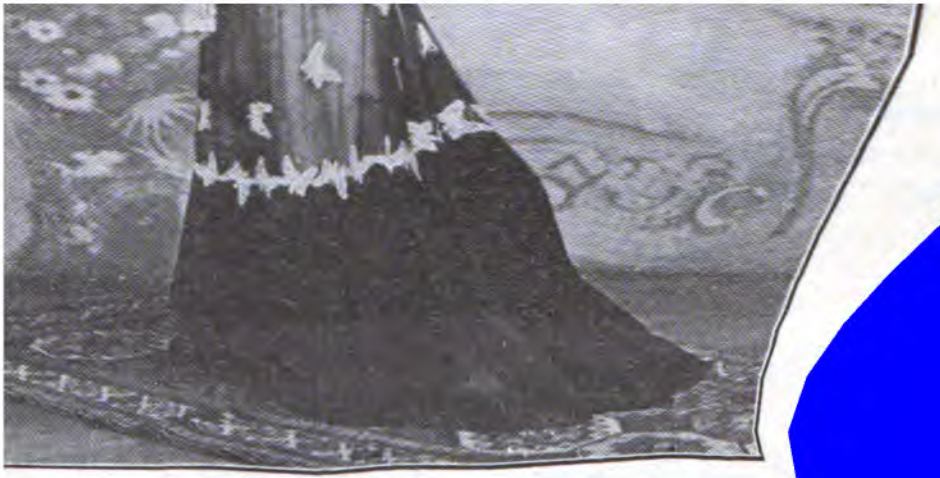
Digitized by Google

„Und wurdeſt Du nie geliebet?“
— „Geliebet wurde ich ſehr.“
„Und glühte nicht Deine Seele?“
— „Noch tauſend, tauſendmal mehr.“

„Und floſſen nicht Eure Seelen
zuſammen in lauterem Glück? — —
Da hab ich mich losgerungen
im ſeligſten Augenblick.

Nun irr ich im Weltenraume
und träume ſo ſehnſuchtsvoll,
von Sonne zu Sonne fliegend,
was einſt mich erlöſen ſoll.

Digitized by Google



Marie Stona

Brahein, Liebeslieder moderner Frauen.

Digitized by Google

ter Welt geheimstes
eine einz'ge Scheibe
warmen Hauche
und, wie Thränen,
macht ein Weib mit
bleiches Haupt mit
ackernd schauen, lehn
ammetkissen. Zärtlich
hre Schulter ruht ein
onnen wie nach selige

Da hebt das Weib sich
us Abscheu lodert und
eist sie den Schlummern
im Antlitz ist's, das fallen
nd seines Lebens Heuchel

Digitized by Google

ch bin
Weib
breche
id wenn

Ich sau
umpressend
und bist D
ich zwing

Du fällst
der Teufel

Digitized by Google

Komm her zu mir!
Du hast mich ergötzt, das dank ich Dir.
Und fällt es mir ein, umprank ich Dich wild,
und preß Dich an's Herz — Du Jünglingsbild,
zerfleisch Dir liebend die zärtliche Brust
in toll aufjauchzender Nixenluſt,
und zuckt Dir im Auge des Todes Graus,
dann lache ich noch Dein Sterben aus!

Meine Sonne.

Nun weiß ich, daß Du in mein Leben greifſt
und nicht in Unraſt nur vorüberſtreifſt.
Wie eine Sonne ſtehſt Du über mir,
und angſtvoll bebend blick ich auf zu Dir.

Digitized by Google

x Deiner Gl
>aß Du mi
Flammena
ier ſteh ich,
, ſo Du wi

Hellen

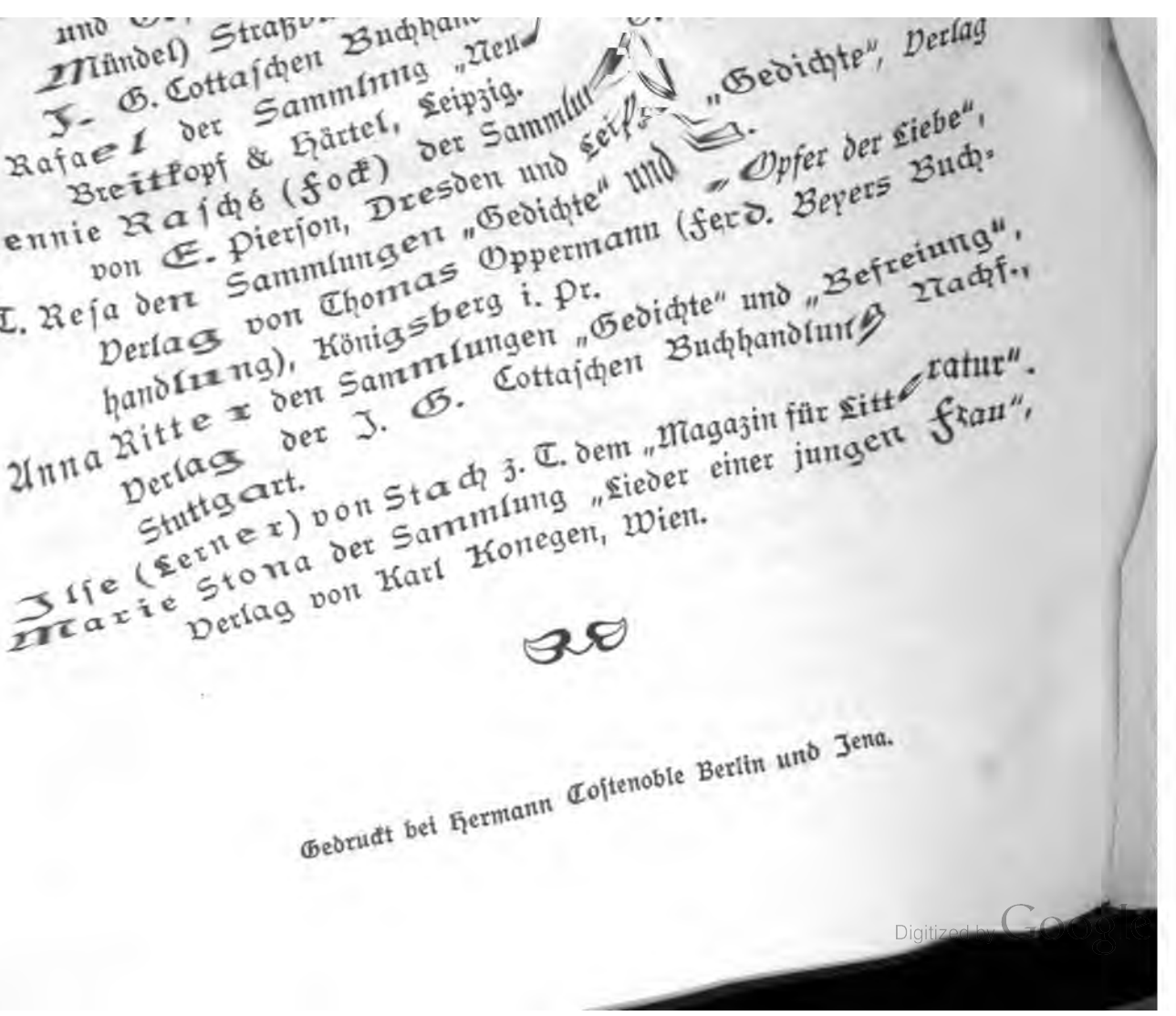
s um mich w
ine weiße See
iumt hinaus
ſt Du, der mi
preßte en die
eine Macht mi

C

Digitized by Google

Doch ruf ich mir Stück um Stück.
trübt keine Reue die Wonne mir.
Der Christen
vor jenem Strahl aus hellenischer Welt,
der den Abgrund des Lebens erhellt!

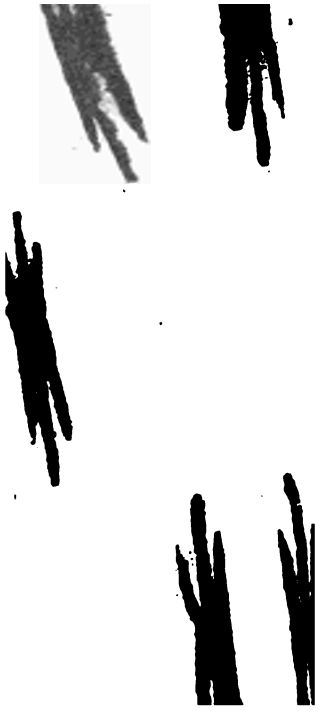
Digitized by Google



und
Mündel) Straß
J. G. Cottaschen Buchhan
Rafael der Sammlung „Neu
Breitkopf & Härtel, Leipzig.
ennie Raschè (Fock) der Samml
von E. Pierson, Dresden und Leip
T. Resa den Sammlungen „Gedichte“ und „Opfer der Liebe“,
Verlag von Thomas Oppermann (Ferd. Beyers Buch-
handlung), Königsberg i. Pr.
Anna Ritter den Sammlungen „Gedichte“ und „Befreiung“,
Verlag der J. G. Cottaschen Buchhandlung Nachf.,
Stuttgart.
Ilse (Lerner) von Stach z. T. dem „Magazin für Litteratur“.
Marie Stona der Sammlung „Lieder einer jungen Frau“,
Verlag von Karl Konegen, Wien.

Gedruckt bei Hermann Costenoble Berlin und Jena.

Digitized by Google



Digitized by Google